

Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

legen. Sie sind ganz außer Atem. Wieder gibt Taras das Zeichen: Langsamer pumpen!

Die Pumpe geht nur noch ganz sachte. Aber Taras meldet immer wieder: Langsamer pumpen. Noch langsamer heißt, das Pumpen überhaupt einstellen.

Besfamilnow denkt: „Was hat denn bloß der Taras? In diesem Schlamm muß man doch viel Luft haben. Sonst bleibt man noch drin stecken. Und dieser Kauz trommelt immer fort: Langsamer, langsamer!“

Taras zupft nicht mehr an der Leine. Sein Gummianzug gleicht schon einem Ballon. Bald muß er platzen. Es bleibt nur eins: die Bleigewichte vom Rücken und von der Brust abwerfen. Dann ist er im Nu oben. Aber der Strick, an den die Gewichte gebunden sind, hat sich im Draht verfangen. Wenn er nur den Strick durchschneiden könnte. Aber wie? Durchbeißen geht nicht. Die Zähne sind hinter Glas. Ein Beil von oben kommen lassen? Hilft ja nicht mehr, ist zu spät.

Wie im Fieber greift Taras um sich. Da fassen seine Hände etwas. Er führt es ans Fensterglas. Es ist ein Stück Sägeblatt. Nun macht er sich aber ans Werk. Wie besessen sagt er. Nur ein Gedanke hämmert in seinem Kopf: „Ob ich es schaffe? Ob ich es schaffe?“

Bald ist der Strick durchsägt. Aber Taras schaut gar nicht hin. Wie verrückt sagt er weiter. Knack — da springt der Strick. Und die Bleigewichte fliegen wie Bomben von den Schultern herab. Taras schnell in die Höhe. Wie ein abgeschossener Kork fliegt er durch die sechs Meter dicke Wasserschicht. Oben überschlägt er sich und klatscht aufs Wasser.

Man zieht Taras herauf. Er klammert sich an die Sprossen der Schiffstreppe und schüttelt verrückt den Kopf.

Wie eine Schildkröte kriecht er an Deck. Man nimmt ihm den Helm ab. Krebsrot und schweißüberströmte feucht er wie eine Lokomotive. „Was machst du nur für Sachen?“ fragt ihn Besfamilow. Taras schaut auf seine Hand und ist selbst erstaunt. Seine Hand umklammert immer noch das Stück Sägeblatt.

(Ende.)

Allen Lesern wünscht von Herzen
frohe Weihnachten

Die Schriftleitung.

Allerlei

Preisaufgabe.

Die hörenden Kinder besuchen zuerst die Primarschule¹⁾ Viele steigen später in die Sekundarschule²⁾ oder Realschule³⁾ auf. Dort erhalten sie unter anderem Unterricht in einer oder mehreren fremden Sprachen (Französisch, Italienisch, Englisch usw.).

Beim Uebertritt aus der Primarschule in die Sekundarschule muß man eine Aufnahmeprüfung bestehen. Wer diese Prüfung schlecht besteht, bleibt in der Primarschule. Nur die Gutbegabten werden in die Sekundarschule aufgenommen.

In der Lehrerzeitung hat lezthin ein Lehrer allerlei Aufgaben für die Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule vorgeschlagen. Darunter folgende:

1. Suche den Gegensatz zu:
 - a) einen Schüler loben;
 - b) jemandem etwas erlauben;
 - c) einem eine Bitte erfüllen;
 - d) ein Zelt abbrechen;
 - e) eine kärgliche Mahlzeit;
 - f) eine schöne Schrift.
2. Bezeichne mit einem Wort:
 - a) das farbige Papier, mit dem man Zimmerwände überklebt;
 - b) die Haare einer Bürste;
 - c) einen großen Ziergarten mit Bäumen;
 - d) ein reizendes Gewässer in den Alpen;
 - e) einen mit Krallen bewehrten Tierfuß;
 - f) die Steinmasse, auf der ein Denkmal steht.
3. Ersetze die unterstrichenen Ausdrücke durch bessere:
 - a) Er schreibt rasch und nachlässig.
 - b) Erschrocken antwortete er: Ich bin es gewesen.

¹⁾ Primarschule = erste Schule, Anfangsschule. Prima Qualität oder Ia Qualität = erste Auswahl, das Beste.

²⁾ Sekundarschule = zweite Schule, höhere Volksschule mit Fremdsprachunterricht.

³⁾ Realschule = Sachschule, Schule für Naturkunde, Geschichte, neuere Sprachen usw. Man unterscheidet neue Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch usw.) und alte Sprachen (Lateinisch, Griechisch usw.). Die alten Sprachen findet man nur noch in den Büchern. Sie werden nirgends mehr als Umgangssprache (im täglichen Leben, am Tisch usw.) gebraucht.



Originalscherenschnitt.

Rosa Heizmann.

Euch ist ein Kindlein heut geboren
Von einer Jungfrau auserkoren,
Ein Kindelein so zart und fein,
Das soll eur Freud und Wonne sein.

Es ist der Herr Christ, unser Gott,
Der will euch führen aus aller Not,
Er will eur Heiland selber sein,
Von allen Sünden machen rein.

- c) Sorglos geht er ohne ein bestimmtes Ziel durch die Straßen.
- d) Er ist über eine Felswand hinunter gefallen.
- e) Ohne die Füße zu heben, geht der Alte zur Tür.
- f) Ein Ball fliegt vorbei, schnell fängt ihn Karl.

Welche gehörlosen Leser können diese Aufgaben auch lösen? Jede sehr gute Antwort erhält die Note 5. Eine falsche Antwort wird mit 0 bewertet. Wer alle 18 Aufgaben gut löst, bringt es auf 18 mal 5 oder 90 Punkte. Die beste Lösung wird in der Gehörlosenzeitung veröffentlicht und erhält einen Preis von 5 Franken. Für vier weitere gute Arbeiten setzen wir Trostpreise aus. Die Lösungen sind bis Ende Dezember an die Schriftleitung einzusenden.

Aus dem Leben eines Gebirgspfarrers.

Im Kt. Graubünden gibt es viele Pfarrdörfer hoch oben im Gebirge. Die armen Bewohner können dem Pfarrer nur einen kleinen Lohn bezahlen. Darum hat er für sich noch etwa zwei Kühe und einige Ziegen. Sie liefern ihm mit ihrer Milch die Hauptnahrung. Die Dorfleute bringen ihrem Pfarrer an Festzeiten auch etwa Käse, Butter, gedörrtes Fleisch oder gar einen Schinken. So kann er leben, einfach wie die Hirten. Aber er ist ja auch ein Hirte, der Seelenhirte.

Am Sonntag ist der strenge Tag des Pfarrherrn. Er muß in seinem Wohndorf predigen. Aber nicht nur das. Zwei Stunden weiter oben ist noch ein Kirchlein. Dorthin muß er auch noch zum Gottesdienst. Wenn der Gottesdienst in der Hauptkirche beendet ist, eilt er schnell nach Hause. Er stärkt sich rasch mit etwas Suppe und einigen gesottene Eiern. Dann geht er bergauf! Oben wird er mit Sehnsucht erwartet. Auf einem Felsvorsprung hält ein Mann Wache. Wenn er den Herrn Pfarrer sieht, meldet er es den Bergleuten. Jetzt ruft die kleine Glocke des Kirchleins mit hellem Ton zur Andacht.

Recht mühsam ist der Gang in die Höhe im Spätherbst. Da hat oft der Schneefall schon begonnen. Aber seine Bauern bahnen einen Weg auf sonderbare Weise. Einige Aelpler kommen ihm entgegen. Nun stampfen sie voran. Der Pfarrer folgt der Spur. Wenn der Schnee gar tief ist, muß sogar das Vieh helfen. Man treibt es voran. Hintennach kommen die Männer mit ihrem Pfarrer. Manch-

mal versperret auch eine Lawine den Weg. Nun kann niemand mehr durch. Im Kirchlein oben muß der Sigrift oder der Gemeindevorsteher seinen Leuten aus der Bibel lesen.

Der Pfarrer hat seine Predigt beendet. Wenn der Tag kurz ist, muß er über Nacht oben bleiben. In einem Aelplerhaus wird er gastlich bewirtet. Jedesmal wird der Gastort gewechselt. In jedem Haus freut man sich, den Pfarrherrn bewirten zu dürfen. Gewöhnlich schlafen alle Hausleute im gleichen Zimmer. Im Dunkeln sucht jedes seine Lagerstatt auf. Wenn sich alle niedergelegt haben, bittet eine Frau: „Herr Pfarrer, noch ein Abendgebet!“ Gerne erfüllt er diese letzte Pflicht des Tages.

Am Morgen ist der Hausvater schon früh zu seinem Vieh gegangen. Auch die anderen Familienglieder erheben sich vor Tagesanbruch. Wenn der Morgen graut, erwacht auch der Pfarrer. Rasch kleidet er sich an. Im Wohnzimmer hat die Hausfrau schon die Mehlsuppe bereit. Dann kommt die Rückreise. Oft ist sie so beschwerlich wie der Aufstieg. Wenn aber der Schnee hart ist, geht die Sache leicht. Ein kleiner Handschlitten steht bereit. Allein saust der Pfarrer den Hang hinunter. Er ist ja auch ein guter Gebirgsmann. Sollte das Gefährt auch einmal ausleeren, so macht das nicht viel. Es rennen ja keine Pferde davon. Im Schnee gibt es auch keine Beulen.

Die Fahrt geht zu Ende. Das Pfarrdorf in der Tiefe winkt. Nun nimmt der Pfarrer nochmals die ganze Fahrkunst zusammen. Pfeilschnell und regelrecht fährt er in sein liebes Bergdorf ein.

Nach Ed. Osenbrüggen (um 1870) O. F.

Aus der Geschichte unserer Sprache.

Ueber einen Menschen den Stab brechen. Auf Bildern sieht man etwa, wie ein Marschall (höchster General) einen kostbaren Stab in der Hand hält. Dieser Stab, der Marschallstab, ist das Zeichen seiner hohen Würde und seiner Macht. Auch die Bischöfe tragen einen Stab. Man nennt den Bischofsstab auch Krummstab, weil er oben gebogen (krumm) ist wie ein Schirmgriff. Der Krummstab deutet, wie der Marschallstab, das hohe Amt seines Trägers an.

In frühern Zeiten trugen die hohen Richter einen ähnlichen Stab. Nach der Verlesung eines Todesurtheiles zerbrachen sie den Stab über dem Verbrecher. Den Stab über einen

Menschen brechen bedeutet also: ihn zum Tode verurteilen. Der Spruch hat sich bis heute erhalten. Man denkt aber dabei nicht mehr an ein Todesurteil. Du darfst den Stab nicht über ihn brechen, heißt: Du darfst ihn nicht verurteilen; du darfst ihn nicht aufgeben; es kann doch noch etwas Rechtes aus ihm werden.

Knackuß.

Zwei Väter und zwei Söhne schießen zusammen drei Hasen. Jeder schießt einen. Wie ist das möglich?

Religiöse Beilagen.

Leider sind das letzte Mal Verwechslungen vorgekommen. Vielleicht ist der ähnliche Name teilweise schuld daran gewesen. Wir haben darum diesmal die evangelische Beilage etwas anders überschrieben.

Wir wissen auch immer noch nicht von allen Lesern, ob sie zu den Katholiken oder zu den Reformierten gehören. Deshalb wiederholen wir: Die evangelische Beilage erhalten alle, welche uns als evangelisch oder reformiert gemeldet worden sind. Die Katholische Frohe Botschaft legen wir den Lesern bei, welche uns als katholisch gemeldet worden sind. Im übrigen machen wir es so: In den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Appenzell J. Rh., Freiburg und Wallis erhalten alle Leser ohne Angabe der Konfession die Katholische Frohe Botschaft. In den andern Kantonen erhalten die Leser, die uns nicht als katholisch gemeldet worden sind, die evangelische Beilage. Wer falsch bedient wird, soll sich melden. Die nächste Beilage kommt erst im Frühjahr. Im ganzen Jahr gibt es nur sechs Beilagen.

Gehörlosen-Weihnachtsfeier Zürich

Sonntag, 19. Dezember 1943

Vormittags 9 Uhr 15: Gottesdienst in der Wasserkirche.

Nachmittags 3 Uhr: Weihnachtsfeier im Theatersaal des Volkshauses, Helvetiaplatz. — Freier Eintritt. — Mitzubringen 2 Mahlzeitencoupons.

Herzlich ladet ein

Das Taubstummen-Pfarramt.

P. S. Diese Einladung gilt nur für die Gehörlosen von Zürich und nächster Umgebung.

Gehörlosen-Gottesdienste Innerschweiz.

Luzern

Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst jeden 2. Sonntag im Monat um 9 Uhr 30 im Priesterseminar Luzern.

Protestantischer Gehörlosen-Gottesdienst jeden Monat in Luzern, Hertensteinstr. 30, nach besonderer Anzeige im protestantischen Kirchenzettel.

Uri und Schwyz

Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst in Altdorf und Schwyz wird jeweils durch eine persönliche Einladung bekannt gegeben.

Skitouren-Woche in Davos.

Ort: Davos-Wolfgang.

Unterkunft: Blaukreuzjugendheim, 15 Minuten von Station Davos-Wolfgang entfernt. Warm und heimelig. Matrazenlager. Mitten im schönsten Skigelände. Nahe der Patsjennroute.

Kosten: Pro Tag Fr. 6.—, alles inbegriffen. Dazu die Reisekosten.

Pro Tag 6 Mahlzeitencoupons.

An die Kosten kann nötigenfalls vom S. V. f. T. H. ein Beitrag geleistet werden.

Versicherung: Die Teilnehmer müssen gegen Unfall versichert sein. Am Kurs kann eine Versicherung abgeschlossen werden. Kosten zirka Fr. 5.—.

Programm: Kleinere und größere Touren im Patsjenngebiet, je nach Fähigkeit und Witterung.

Themen über: Ski und Skifahren — Lawinengefahr — Orientierung, Kartenlesen — Ausrüstung und Verpflegung — Plauderei über Tagesfragen — Basteln.

Teilnehmer: Taubstumme, welche das Skifahren bereits ein wenig beherrschen. Max. 25 Teilnehmer.

Ausrüstung: Gute, starke Ski, angepaßt. Steigfelle, Skiwachs, Lederriemen. Gletscherbrille, Gletschersalbe. — Rucksack, Feldflasche. — Wäsche (2 Hemden, 2 Paar Socken, Unterwäsche). — Handschuhe, Ohrenschuß. — Toilettenartikel, Schuhputzzeug. — Messer, Papier, Bleistift.

Freude, Humor, Kameradschaftsgeist.

Ein kleiner Koffer kann Passagiergut nach Station Davos-Wolfgang vorausgeschickt werden.

Anmeldung: Bis 31. Dezember 1943 an **W. Kunz, Lehrer, Kilchberg.**

Die Anmeldung soll enthalten:

Name und Vorname, Geburt, Wohnort, Beruf. Anfänger — mittlerer Fahrer — guter Fahrer Rennfahrer. — Ist versichert.

Patsjenn lockt!

Herrlich ist dieses Skigebiet!

Prachtvoll die vielen Abfahrten!

Ski-Heil!!